Nr. 275. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 16. Juni 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen** und **provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner** und **hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

○ **Berlin**, 15. Juni. Die Stimmenthaltung des Gymnasialoberlehrers Dr. Fricke bei der Landtagswahl in Pr.-Stargard hat in den Kreisen des Deutschthums, welches in den Landestheilen mit polnisch redender Bevölkerung die nationale Hochwacht hält, allgemeine, und wie wir hinzufügen müssen, berechtigte Entrüstung hervorgerufen, weil dieses Benehmen des genannten Herrn, in Verbindung mit noch etlichen anderweiten Abstimmungen, dem polnischen Kandidaten zum Wahlsiege verholfen hat. Für die Beurtheilung dieses Falles bleibt es völlig irrelevant, wie Herr Fricke über die Politik der Regierung im Ganzen oder in dieser und jener Einzelheit denkt; es steht ihm, wie jedem Preußen, völlig frei, z. B. hinsichtlich der Revision des Vereinsgesetzes zu den Gegnern jeglicher Einschränkungsbestimmungen zu gehören, und seine Wahlstimme nach eigenem besten Wissen und Gewissen abzugeben. Was aber unseres Erachtens zur schärfsten Verurtheilung des Verhaltens des Herrn Dr. Fricke anläßlich der Landtagswahl in Pr.-Stargard herausfordert, ist der Umstand, daß ein Mann in seiner amtlichen Stellung, berufen, mitzuarbeiten an der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts zu künftigen tüchtigen und deshalb eo ipso auch deutschen Staatsbürgern, es über sich gewinnen konnte, in einer Lage, wo die deutsch-nationale Sache, die im Osten einen so schwierigen Kampf zu führen hat, auf die kräftige Unterstützung aller treuen deutschen Wähler mußte rechnen dürfen, eben diese Sache seinen parteipolitischen Neigungen zum Opfer zu bringen. Es ist schon bedauerlich genug, wenn deutsche Wähler in privater Lebensstellung ihrer nationalen Pflichten uneingedenk, dem Polenthum direkt oder auch nur indirekt Handlangerdienste leisten; zu auf die Dauer der Zeit geradezu unerträglichen Konsequenzen indessen muß es führen, wenn Männer in hervorragender öffentlicher Berufsstellung, wie ein akademisch gebildeter Lehrer der Jugend sie einnimmt, durch laues Verhalten in nationalen Dingen ein Beispiel geben, das, wenn es Nachahmung fände, der Zukunft des östlichen Deutschthums zu schwerem Schaden gereichen müßte, zumal im konkreten Fall der erschwerende Umstand hinzutritt, daß Herr Dr. Fricke im Laufe dieses Winters die Wahl als Vorstandsmitglied des Vereins zur Förderung des Deutschthums angenommen hat. Was für Erfolge kann man sich wohl von der Politik des Hundertmillionenfonds, was von der Besiedelung des Ostens mit deutschen Kolonisten, was von den sonstigen Bestrebungen zur Hebung des Deutschthums erwarten, wenn der Parteigeist im konkreten Falle, wo es heißt, Farbe zu bekennen, hinter das nationale Gefühl so vollständig zurücktritt, daß er, zwischen die Alternative gestellt, ob ein Pole oder aber ein deutscher Kandidat mit abweichender Parteirichtung zum Siege gelange, ihm der Sieg des Polen als das kleinere Uebel dünkt und Herr Dr. Fricke demgemäß durch seine Wahlenthaltung indirekt dem Feinde der eigenen Nationalität Vorspanndienste leistet! In den Rahmen des politischen Gedankens, der das taktische Vorgehen der Regierung in den Landestheilen mit vorwiegend polnisch redender Bevölkerung regelt, scheint uns das Verhalten von Männern in solcher Vertrauensstellung wie Herr Dr. Fricke durchaus nicht zu passen, und meinen wir derselbe würde in jedem anderen Orte mehr an seinem Platze sein, als in der östlichen Grenzmark, die nur solche deutsche Männer gebrauchen kann, welche in entscheidenden Momenten mit ihrer vollen sittlichen Persönlichkeit für die bedrohte nationale Sache eintreten. Man darf gespannt darauf sein, ob und wie die Regierung sich mit der in Rede stehenden Angelegenheit des Näheren befassen wird.

— Am heutigen Todestage des Kaisers Friedrich, der in dem Mausoleum neben der Friedenskirche zu Potsdam nun schon neun Jahre ruht, war dessen Grabstätte ein Wallfahrtsort für alle diejenigen, die aus Liebe und Verehrung dem hohen Entschlafenen eine Blumenspende überbringen oder auch nur in Andacht an der Stätte des Todes verweilen wollten. Der Vorhof des Mausoleums, der Eingang und das Innere waren mit einer schönen Orangerie geschmückt und das Marmormonument ringsherum von blühenden Gewächsen umschlossen. Die alten Kränze waren beseitigt und an ihre Stelle frische getreten, einer neben dem andern aufrecht an die Wand gelehnt, mit langen Schleifen, deren Inschriften die Spender bezeichneten. Prächtig war der Kranz des Kaisers und der Kaiserin, die längere Zeit im Mausoleum zubrachten; er war ganz aus blaßrosa Rosen gewunden und trug auf der langen weißen Atlasschleife die Initialen des Kaiserpaares mit der Krone in Golddruck. Nicht minder kostbare Kränze wurden im Auftrage der Kaiserin Friedrich, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich sowie des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen niedergelegt. Diesen reihten sich die Kränze derjenigen Regimenter an, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen oder zu denen er in besonderen Beziehungen gestanden halte; sie wurden durch Abordnungen von Offizieren überbracht. Die Schleife an dem Kranze des Großherzogs und der Großherzogin von Baden trug die Buchstaben F. L. Weitere Spenden hatte die Kaiser Friedrich-Loge in Charlottenburg überbracht, die Vereinigung Kaiser Friedrich in Magdeburg, Vereine ehemaliger Kameraden verschiedener Regimenter u. s. w. Einen ähnlichen Schmuck wie das Mausoleum in Potsdam zeigte am heutigen Tage auch das Grabgewölbe zu Nikolskoe, wo der heute vor zwölf Jahren verstorbene Prinz Friedrich Karl ruht. Die Majestäten ließen hier einen Kranz aus weißen Nelken mit Schleife niederlegen. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold überbrachten persönlich einen Kranz; die Prinzessin Friedrich Karl hatte einen Kranz aus weißen Rosen gespendet.

— Auf Einladung der preußischen Regierung fand vorgestern in Berlin eine Versammlung von höheren Beamten aus dem Gebiet des Polizei- und Gefängnißwesens aus sämtlichen deutschen Bundesstaaten statt, die sich mit der Einführung des von Alfons Bertillon in Paris erfundenen Systems zur Messung und Feststellung von Personen in Deutschland beschäftigen soll. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt. Welches Interesse diese Frage auch über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus hat, ist daraus zu ersehen, daß seitens der Regierungen der Niederlande, Oesterreichs, Ungarns und Rumäniens Vertreter zum Zweck ihrer Information hier erschienen sind. Auch das Reichsjustizamt hat in der Person des Geheimen Oberregierungsrathes Dr. v. Tischendorf einen Vertreter zur Konferenz entsandt. Der Herr Minister des Innern ist leider verhindert, an den Sitzungen theilzunehmen. Die Sitzungen finden im Berliner Polizeipräsidium unter Leitung des Polizeipräsidenten von Windheim statt. Am gestrigen ersten Tage begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und gab nach einigen einleitenden Angaben über die Entstehung und den Zweck der Zusammenkunft dem Kriminalinspektor v. Hüllessem das Wort zu einem technischen Vortrage über das Bertillonsche Maßsystem. Heute findet im Anschluß daran eine Besprechung seitens der Theilnehmer statt. Vorgestern Nachmittag waren die Theilnehmer der Versammlung Gäste des Polizeipräsidenten v. Windheim bei einem Mittagessen im Zoologischen Garten, heute Nachmittags wird ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Potsdam und Wannsee veranstaltet.

** Die wirthschaftliche Konjunktur in den Vereinigten Staaten von Amerika läßt im Allgemeinen viel zu wünschen übrig. Den sichersten Gradmesser für den Stand der materiellen Prosperität bieten die Eisenbahneinnahmen. Dieselben sind nun im ersten Quartal d. J. um etwa 2 Prozent zurückgegangen. Wenn gleichwohl die Nettobilanz eine Verbesserung um 3 Prozent aufweist, so ist dieses Resultat insofern ein künstlich erzeugtes, als man die laufenden Ausgaben wesentlich beschränkt und Arbeiten, welche eigentlich hätten ausgeführt werden sollen, bis zum Eintritt besserer Zeiten verschoben hat. Jedenfalls bietet die Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse jenseits des Ozeans eine ernste Mahnung an Auswanderungslustige, es sich zweimal zu überlegen, ehe sie ihr Vorhaben ins Werk setzen, das sie mit der schwersten Verantwortlichkeit für ihre und ihrer Familienangehörigen Zukunft belasten würde.

— Ueber die italienischen Abenteuer des Polizei-Journalisten Normann-Schumann theilt der Triester „Piccolo" Folgendes mit:

Diese merkwürdige Verquickung von Journalisten und Polizeiagenten tauchte in Italien zum ersten Male im Jahre 1881 auf; er gab sich in Rom als ein bedeutendes Mitglied der deutschen Freimaurerei aus und prahlte mit seinen hohen Verbindungen. Bald erkannte man jedoch, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, und Schumann mußte die ewige Stadt verlassen. Zwei Jahre später tauchte der Abenteurer wieder in Rom auf, diesmal unter dem Namen „Kommendatore Wallgreen" und als angeblicher Berichterstatter des „Hamb. Korr.". Schumann war in Rom Mitarbeiter der damals radikal-antidynastischen „Capitale", der konservativen „Gazetta d'Italie" und des klerikalen „Journal de Rome". Seine Artikel erregten solches Aergerniß, daß Schumann, um den thätlichen Mißhandlungen zahlreicher angegriffener Journalisten zu entgehen, sich nach Neapel wandte, wo er kurze Zeit darauf von der Polizei wegen Angelegenheiten äußerst heikler Natur verhaftet wurde. Er blieb drei Monate lang in Untersuchungshaft, bis der deutsche Botschafter seine Entlassung bewirkte. Allerdings ward ihm der fernere Aufenthalt im schönen Lande grausamerweise verwehrt und er mußte, von zwei Karabinieri an die Grenze begleitet, Italien verlassen. 1885 tauchte Schumann wieder in Rom auf. Es war im Hochverraths-Prozeß gegen die Brüder Becchi, Beamte des Arsenals von Spezia, die angeklagt waren, dem Grafen Dorides, gewesenen Feld-Adjutanten des Generals Lamoriciere, Geheimnisse ausgeliefert zu haben. Schumann versuchte es damals, durch gefälschte Briefe aus Wien eine ganze Reihe hoher Persönlichkeiten, namentlich Kirchenfürsten, ja den Papst selbst in diese Angelegenheit hineinzuziehen und bloßzustellen. Der geschickt angelegte Schwindel gelang jedoch nicht, und Schumann verschwand wieder, um erst 1896 wiederzukehren. Diesmal hieß er „Dr. Mund" und sandte dem „New York Herald" erdichtete Interviews mit hohen Persönlichkeiten, die von Verleumdungen gegen Italien und das italienische Heer strotzten. Von einigen römischen Journalisten gefordert, kniff er rechtzeitig aus, um nicht Schaden zu leiden und hoffentlich um nicht wiederzukehren.

— Um die Reform der Militärstrafprozeßordnung beginnt allmälig sich auch ein Legendenkranz zu bilden. Um so erwünschter wäre es, wenn der dem Bundesrath vorliegende Entwurf wenigstens noch zur Vorlegung im Reichstage gebracht werden könnte. An eine Durchberathung, vielleicht nicht einmal an eine Generaldebatte wäre im gegenwärtigen Augenblicke nicht mehr zu denken. Aber man wüßte wenigstens, wohin die Fahrt gehen soll. Vor Allem hätte Preußen auch etwas Interesse daran, daß sich die Ansicht nicht festsetzt, als ob es auch in dieser Frage allein eine zeitgemäße Reform verhindert habe. In süddeutschen Blättern wird das bereits angedeutet. Es wird dort sogar der Versuch gemacht, die Einwände, die offenbar auch von süddeutschen Regierungen gegen den Entwurf erhoben sind, aus der Tendenz der preußischen Vereinsgesetznovelle herzuleiten. Man habe nach dem Charakter und Geiste dieses Gesetzentwurfs sich selbstverständlich nicht dazu verstehen können, in Sachen der Oeffentlichkeit auch nur das geringste Zugeständniß zu machen. Damit wird der wirkliche Stand der Dinge doch mehr verschleiert, als klargelegt. Natürlich hat in Vorverhandlungen über die Reform der Militärstrafprozeßordnung auch die Oeffentlichkeit des Verfahrens eine Rolle gespielt, und diese Frage ist denn auch bei den späteren Verhandlungen ins Gewicht gefallen. Aber den Hauptstein des Anstoßes hat zuletzt doch die Einrichtung des obersten Militärgerichtshofes gebildet. Man hat verschiedene Vorschläge gemacht, um die partikularistischen Bedenken zu beschwichtigen: die Verlegung des obersten Gerichtshofes in eine andere Stadt als Berlin, etwa nach Leipzig, die Einrichtung eines besonderen baierischen Senats am Militärgerichtshof und was dergleichen mehr ist. Aber noch immer würgt man an dieser bitteren Pille. Jedenfalls liegt wohl kein Anlaß vor, Preußen allein für die Verzögerung der Militärstrafprozeßreform verantwortlich zu machen. Auch auf Baiern fällt ein Theil der Schuld.

— In der Konstruktionsabtheilung des Reichsmarineamts findet z. Z. die Ausarbeitung der Baupläne für die drei durch den Etat für 1897—98 bewilligten Kriegsfahrzeuge (des Panzerschiffes 1. Klasse „Ersatz König Wilhelm", des Kanonenboots „Ersatz Iltis" und des Schwesterschiffes „Ersatz Hyäne") statt, von denen der mächtige Panzerneubau einer der großen heimischen Privatwerften übertragen werden wird, während in Betreff der Vergebung der beiden Kanonenboote noch nicht endgültige Bestimmungen getroffen worden sind. Der Panzer 1. Klasse „Ersatz König Wilhelm" wird in der Hauptsache als ein Schwesterschiff der beiden bereits im Bau befindlichen erstklassigen Panzerschiffe „Kaiser Friedrich III." und „Ersatz Friedrich der Große" gebaut werden, wenn auch auf dem Gebiet des innern Ausbaus des neuen Panzers, der Anlage der Maschinen und Kessel und der zahlreichen Hülfsmaschinen zahlreiche Abänderungen und Neuerungen getroffen werden sollen, durch die sich dieser Neubau von seinen beiden Schwesterschiffen unterscheiden wird. Durch die Bauausführung der beiden Kanonenboote wird sich die Marineverwaltung den Typ einer gänzlich neuen Schiffsklasse schaffen, wie er in unserer Flotte bisher nicht anzutreffen war. Dies ist schon aus dem Grunde nothwendig, als während der letzten zwanzig Jahre der Neubau eines Kanonenboots für unsere Kriegsflotte nicht mehr stattgefunden hat, da man anfänglich diesen Typ in unserer Marine aussterben lassen wollte, dann aber wieder diese kleinen Kriegsfahrzeuge für einzelne bestimmte außerheimische Flottenstationen, so für die ostasiatischen und die westafrikanischen Gewässer, unbedingt nothwendig erachtete, da man auf diesen zum Kreuzerdienst flachgehender Kriegsfahrzeuge bedarf, um die Küstengewässer und die Strommündungen befahren zu können.

— Die Frage, ob die Reichstagssession geschlossen oder nur vertagt werden solle, wird jetzt aufs neue aufgeworfen. Man weist auf die schwere Arbeit hin, die auf zahlreiche Gesetzentwürfe verwendet worden ist, wir heben nur die Novellen zum Unfallversicherungsgesetz hervor, über die dem Reichstage die Kommissionsberichte erst in diesen Tagen zugegangen sind und zum Theil noch zugehen sollen — und die verloren sein würde, wenn die Session geschlossen würde. Dazu hat man noch einen neuen Grund gefunden. Man sagt, die nächste Session könne mit Rücksicht auf die abgelaufene Legislaturperiode nur von kurzer Dauer sein und deshalb empfehle es sich, sie von all den Förmlichkeiten zu entlasten, welche die Eröffnung einer neuen Session mit sich bringt. Trotzdem scheint an maßgebender Stelle nur wenig Neigung zu sein, abermals einer bloßen Vertagung zuzustimmen, und man wird das auch aus Gründen, die mit den Arbeiten des Reichstags nichts direkt zu schaffen haben, wohl begreifen können. Die über mehrere Jahre sich erstreckende Vertagung des Reichstags schafft in Bezug auf die Persönlichkeit der Abgeordneten Sonderrechte, an die man bei Aufstellung der Verfassung nicht gedacht hat und die auch nicht zu rechtfertigen sind. Wohl ist an einem Punkte bereits Abhülfe geschaffen, indem festgesetzt ist, daß durch die Session die Verjährung gegen Mitglieder des Reichstags schwebender Klagen unterbrochen wird. Aber es hat schon seine Mißlichkeiten, wenn den Abgeordneten eine über mehrere Jahre sich erstreckende Immunität gegen gerichtliche Klagen und Strafvollstreckung eingeräumt wird. Deshalb ist wohl zu wünschen, daß diesmal die Session nicht vertagt, sondern geschlossen wird. Um die Arbeiten der Kommissionen nicht verloren gehen zu lassen, dazu bedarf es nur des Entschlusses, in der nächsten Session auf eine nochmalige kommissarische Berathung der betreffenden Vorlagen zu verzichten, vielmehr sofort in die zweite Berathung einzutreten, wie das bei anderen Gelegenheiten ja bereits gemacht worden ist.

— Zur Räumung Kretas durch die türkischen Truppen schreibt die „Köln. Ztg.":

Die Admiräle vor Kreta haben verkündet, daß der Abzug der türkischen Truppen von Kreta nach der diplomatischen Regelung der Zukunft der Insel beschlossene Sache sei. Die Admiräle müssen es wissen. Sie haben vor Kreta vergessen, daß sie Seeleute sind; sie haben Politik treiben müssen und sich durch die unglücklichsten Erfolge nicht abschrecken lassen, dieses Handwerk, das dem Krieger zu Lande und zu Wasser nicht gut ansteht, fortzusetzen. Wir halten den Beschluß der Mächte, die Türkei zum Verlassen der autonomen Insel zu zwingen, für falsch und folgenschwer. Es wäre vielleicht am besten gewesen, wenn die Griechen sich so aufgeführt hätten, daß man mit Ruhe die ferneren Schicksale der Insel und ihrer Bewohner in griechische Hände legen könnte, dann wäre der Abzug der türkischen Truppen natürlich gewesen. Augenblicklich ist die Ueberlassung der Insel an Griechenland ausgeschlossen; die alleinseligmachende Autonomie soll über kurz oder lang in ihre Rechte treten. Die Grundlage dieser Autonomie ist die Gleichberechtigung der Bewohner ohne Rücksicht auf die Bekenntnisse. Dieser Grundlage ist aber nur durch Waffengewalt Anerkennung und Wirksamkeit zu verschaffen, sowohl gegenüber den mohamedanischen Beys in unmittelbarer Nähe der Städte, als namentlich gegenüber den die Mohamedaner an Zahl um mehr als das Doppelte übertreffenden Christen. Die türkischen Truppen auf Kreta haben sich seit Jahrzehnten immer und überall tüchtig, diszipliniert und anständig benommen, sie würden in der autonomen Provinz allenfalls im Stande sein, der Gleichberechtigung Wirksamkeit zu verschaffen, wenn das Amt des Generalgouverneurs in der Hand eines tüchtigen, gerechten Mannes ruht. Jedenfalls würden die türkischen Truppen die von Haus und Hof vertriebenen Mohamedaner — es sind nicht unter 50 000 — wieder in ihren Besitz einführen und dort vor neuen Ausbrüchen des blutrünstigen christlichen Kretapatriotismus beschützen können. Mit Abzug der türkischen Truppen verbleiben also die fremden Besatzungstruppen als einzige geschlossene militärische Macht. Die traurigen Vorgänge in der Landschaft Selino, wo angesichts der fremden Truppen von fünf Großmächten die frommen Christen die unter den Schutz Europas gestellten Mohamedaner von Kandanos ausplünderten, haben die Achtung vor Europa unter den kretischen Christen nicht erhöht, und es wäre ein gewaltiger Irrthum, wenn man annehmen wollte, daß heute ein Paar fremde Flaggen genügen würden, um sicher die Tausende von flüchtigen Mohamedanern in ihre Dörfer zurückzugeleiten. Man wird sich der Rückkehr der Mohamedaner in das Innere mit allen Mitteln widersetzen und wer auch immer die Wiedereroberung ihrer Sitze den Mohamedanern erleichtern will, wird höchst ernste und gefährliche Kämpfe in den Schluchten Kretas zu bestehen haben. Es bleibt also nur Folgendes übrig: entweder man führt die Vertriebenen nicht zurück, überläßt den Christen das Innere und damit eine Belohnung für die kriegerischen Mißerfolge in Thessalien und Epirus, zwingt die Mohamedaner, die auch Griechen sind und ihre Insel leidenschaftlich lieben, zur Auswanderung, oder man setzt Gut und Blut der fremden Truppen ein und führt einen Krieg gegen die christlichen Kreter. Die schottischen Rothröcke würden dann zur Erbauung des Parlaments Schulter an Schulter mit den Baschibozuks (die übrigens auf Kreta recht zahm sind) fechten! Man könnte noch auf den Gedanken verfallen, eine eigene Gendarmerie zu gründen, was ja möglich ist. Dann wird aber diese Gendarmerie fechten müssen, und der alte Religionshaß wird nur genährt werden, bis sich die christlichen und die mohamedanischen Gendarmen einander bekriegen und inzwischen die mohamedanischen Landleute von ihren christlichen Vettern niedergehauen werden. Und selbst wenn die Reformgendarmerie aus zuverlässigen in Mannszucht erhaltenen Leuten besteht, wozu ja die hundert Montenegriner einen ganz brauchbaren Kern bilden, so würde man doch schwerlich diese Truppe in der genügenden Stärke aufstellen können, um die christlichen Kreter zur Befolgung des christlichen Grundsatzes der Nächstenliebe zu zwingen. Und gezwungen müßten sie werden. So hat einzig die Türkei die Macht und gleichzeitig das Interesse, Gleichberechtigung in der einmal autonomen Provinz zu erhoffen. Man könnte meinen, es schade ja nichts, wenn die Muselmanen aus Kreta auswandern, nachdem die türkische Regierung im Laufe von zwei Jahrhunderten den materiellen und geistigen Aufschwung der Insel verhindert hat. Gewiß, die Sünden der türkischen Verwaltung sind groß und sie bleiben auch nicht ohne Strafe, aber an den Sünden tragen die friedfertigen, stillen mohamedanischen Bauern von Kreta keine Schuld. Sie leiden zu lassen, indem man sie zuerst aus ihren Wohnsitzen herauslockte, durch die Christen berauben ließ, in die Städte zusammenpferchte, Elend und Entbehrung jeder Art erdulden ließ, um sie schließlich auch von der Insel zu vertreiben, und das zu Gunsten derer, die an dem Blutvergießen des Jahres die Hauptschuld tragen, das wäre eines ordnenden und schaffenden Europas, der gedachten Verkörperung von Kraft und Gerechtigkeit, unwürdig.

Kiel, 15. Juni. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Heinrich ist heute nach Bremen abgereist und wird sich von dort an Bord eines Lloyddampfers nach England zur Theilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten begeben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter aus Teplitz melden, kam es am Sonntag bei einem Ausfluge, welchen etwa 500 Sokolisten nach Karbitz unternommen hatten, in letzterem Orte zu einer Schlägerei mit den Deutschen, bei welcher auf beiden Seiten einige Personen verwundet wurden.

Wien, 15. Juni. Nach einem aus Athen hier einlaufenden Telegramme ist man griechischerseits nunmehr geneigt, auf die Friedensvorschläge einzugehen, sofern die drohende Verhängung einer europäischen Finanzkontrolle vermieden werde. Letztere wurde auch in dem ausführlichen Briefe des Zaren an den König im eigenen Interesse des Landes empfohlen. Wie es heißt, beabsichtigt der König eine Rundreise durch Europa zu machen, um durch sein persönliches Erscheinen aus den verwandtschaftlichen Beziehungen für sein Land Nutzen zu schlagen; nach einer andern Version werde das kronprinzliche Paar mit dieser Mission betraut.

Schweiz.

Bern, 15. Juni. Der Nationalrath hat heute mit 136 Stimmen einhellig beschlossen, in die Einzelberathung der Kranken- und Unfallversicherungsvorlage einzutreten.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Nachrichten über die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland lauten immer widersprechender, obschon durch die glückliche Niederkunft der Zarin eine Schwierigkeit des Problems gelöst schien. Der „Eclair" behauptet allen scheinbar offiziösen Noten zum Trotz, daß die Reise zwar bei der Anwesenheit des Zaren in Paris im Prinzip beschlossen worden sei, daß aber seither weder von Petersburg, noch von Paris aus der geringste Schritt zur Verwirklichung gemacht wurde. Alle Meldungen über den Zeitpunkt der Reise, über das Gefolge des Präsidenten und über die Ausschließung der Präsidenten des Senats und der Kammer seien vollständig aus der Luft gegriffen. Es sei geradezu lächerlich, daß man dem Zaren jene Ausschließung zugeschoben habe, nachdem er in Paris persönlich die größte Zuvorkommenheit gegen die beiden Vorsitzenden der Volksvertretung gezeigt habe. Der „Eclair" schließt mit dem Satze: „So machen wir uns zum Gespötte der Welt, und wenn die deutsche Presse sich nicht auf unsere Kosten vor Lachen windet, so muß sie sehr gutmüthig sein. Der „Cri de Paris" fährt trotzdem mit neuen Einzelheiten über die Reise fort und versichert, daß Fräulein Lucie Faure trotz der Einladung der französischen Botschafterin, Gräfin de Montebello, zu Hause bleiben muß. Der Präsident werde in Petersburg nothwendiger Weise ein offizielles Bankett im Botschafterhotel geben müssen. Da nun Fräulein Faure keinen offiziellen Rang habe, müßte sie dem Bankett fern bleiben und allein auf ihrem Zimmer speisen, und das wäre eine Demüthigung, der sie sich nicht aussetzen dürfe.

Der einzige Verurtheilte des ersten Panama-Prozesses, der ehemalige Bautenminister Baïhaut, ist am 11. Juni aus dem Gefängniß von Sainte-Pelagie entlassen worden. Er war zuerst zu fünf Jahren Haft wegen Bestechlichkeit verurtheilt worden, aber im März 1896 nach einer Haft von drei Jahren und drei Monaten begnadigt worden. Bald aber erhob der Fiskus an ihn die Forderung einer Buße von 750 000 Franks. Da Baïhaut diese Summe nicht zahlen konnte, wurde er als Staatsschuldner zu einer neuen Haft von sechs Monaten verurtheilt, die vom 12. Dezember bis zum 11. Juni dauerte. Er wurde in dieser Haft in dem Pariser Gefängniß, das durch die Beherbergung so mancher Schriftsteller und Journalisten berühmt geworden, besser behandelt, als während der drei früheren Jahre im Zuchthause zu Etampes, wo er Strohschuhe flechten mußte. In Sainte-Pelagie konnte er sich nach Belieben beschäftigen und Besuche empfangen. Wie in Etampes, so erhielt er auch hier den täglichen Besuch seiner Gattin und außerdem den seiner Tochter, die er in Etampes nicht regelmäßig sehen durfte. Die Gesundheit Baïhauts hat sich in Sainte-Pelagie bedeutend gebessert. Er beabsichtigt, eine Beschäftigung als Ingenieur im Ausland zu übernehmen und sich in keiner Weise in den neuen Panama-Prozeß zu mischen, obschon ihn Le Poittevin zu einer Zeugenaussage eingeladen haben soll.

Paris, 15. Juni. Trotz der gestern aufgefundenen Bleibombe beharrt die Mehrzahl der Blätter dabei, daß die vorgestrige Explosion nur als ein Scheinattentat oder alberne Demonstration anzusehen sei. Die zweite Bleibombe dürfte erst während der gestrigen Nacht niedergelegt sein, da in dem Gebüsch bei der Kaskade trotz sorgfältiger Durchsuchung am Sonntag nichts gefunden war. Dem „Figaro" zufolge hegt die Polizei gegen zwei Ausländer und einen jüngst aus der Provinz angekommenen Anarchisten Verdacht.

Italien.

Neapel, 14. Juni. Eine Anzahl höherer Staatsbeamten veranstaltete heute Abend im Hotel Royal ein Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten di Rudini. An dem Bankett nahmen der Finanzminister, der Unterrichtsminister, sechs Unterstaatssekretäre sowie 70 Deputirte Theil. di Rudini hielt eine sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er seinen Amtsgenossen für die Sympathiekundgebung dankte und betonte, die Regierung wünsche hinsichtlich der auswärtigen Fragen und der Kolonialfragen eine Politik äußerst friedlicher Sammlung zu verfolgen, die ihr gestatte, für die Reformen in der Verwaltung Sorge zu tragen. Der Ministerpräsident wies auf die wirthschaftliche Erholung des Landes hin, sprach sich höchst anerkennend über das aus, was der Marineminister Brin für die Marine gethan, und betonte, die Persönlichkeit des Ministers des Auswärtigen Visconti Venosta sei eine sichere Garantie für die Befolgung einer klugen auswärtigen Politik. Der Minister schloß mit einem sehr herzlichen Toast auf den König sowie auf den Prinzen und die Prinzessin von Neapel, welcher lebhaften Widerhall fand.

Rußland.

Riga, 11. Juni. Die vor einigen Wochen abgehaltene kurländische Notabeln-Versammlung — eine Vorversammlung für den eigentlichen Landtag — hat sich gegen die Annahme der russischen Semstwo-(Landschafts-)Verfassung ausgesprochen. Trotzdem hält der Landesbevollmächtigte Graf Keyserling, der bereits in den siebziger Jahren den Antrag auf Einführung der Semstwo einbrachte, an der Anschauung fest, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der beste sei, da die kurländische Landesvertretung noch Aussicht habe, durch gutwillige Reformvorschläge die russische Provinzialverfassung in einer Gestalt z

erhalten, die wenigstens bis zu einem gewissen Grade mit den einheimischen Besonderheiten rechne. Die Gegner der Semstwos befürchten vor allem, daß damit die erste Handhabe zur Zertrümmerung unseres neugebildeten Kleingrundbesitzes und zu seiner Umwandlung in den Gemeindebesitz nach innerrussischem Muster gegeben sein würde. Ist aber die Semstwo auch thatsächlich das Unheil, wofür man sie hält, so ist sie jedenfalls ein unentrinnbares, denn die Regierung hat die Absicht, die neue Verfassung den Ostseeprovinzen aufzuzwingen, wenn diese sich noch lange gegen ihr Schicksal sperren. Wie die Petersburger Blätter melden, sind die Grundlagen für die Ausdehnung der russischen Landschafts-Einrichtungen auf das baltische Gebiet vom Ministerium des Innern bereits in den Hauptzügen entworfen worden, und im Laufe dieses Herbstes soll im Ministerium ein Sonder-Ausschuß niedergesetzt werden, der die Einzelheiten auszuarbeiten hat.

England.

London, 15. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Athen, die Großmächte hätten beschlossen, dafür einzutreten, daß der Kommissar für Kreta in einem kleinen europäischen Staate gesucht werde.

London, 15. Juni. Den „Times" wird aus Pretoria gemeldet, daß man dort den Antrag der Regierung an den Volksraad, einen Ausschuß zu ernennen, der eine Abänderung der „Grondwet" namentlich in Bezug auf die Stellung des Obersten Gerichtshofes in Betracht ziehen soll, nicht in Uebereinstimmung mit dem Versprechen des Präsidenten Krüger finde, dem Volksraad einen regelrechten Plan hierüber vorlegen zu wollen. Man glaube, daß die Richter das eingeschlagene Verfahren als einen direkten Vertrauensbruch betrachten und in der Mehrzahl, den Vorsitzenden des Gerichtshofes mit einbegriffen, entschlossen seien, ihr Recht aufrecht zu erhalten, selbst auf die Gefahr hin, die ganze Frage wieder aufzurollen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. In Folge neuerdings eingetretenen Hochwassers sind die Bahnlinien Adrianopel-Philippopel und Konstantinopel-Salonichi mehrfach unterbrochen.

Philippopel, 14. Juni. Die Friedensverhandlungen bewahren noch immer ihren schleppenden Gang. Es gewinnt den Anschein, daß der Sultan trotz aller inneren Nachgiebigkeit nicht gewillt ist, Thessalien wieder herauszugeben, es heißt jedoch, daß er dagegen eine spätere Vereinigung der Insel Kreta mit Griechenland zugestehen werde, nachdem dieselbe zunächst mit einer Selbstverwaltung nach dem Muster von Samos bedacht werden wird.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 16. Juni. Eine erhebende Gedächtnißfeier für den verstorbenen Lehrer und Gesangsdirigenten Herrn F. Riecke veranstaltete gestern Abend die Stettiner Handwerker-Ressource, an deren Spitze der Verstorbene lange Jahre gestanden, auf dem Nemitzer Friedhofe. Dort ist auf dem Grabe aus freiwillig gespendeten Gaben ein Denkmal errichtet worden, dessen Weihe sich gestern in würdiger Weise vollzog. Außer den Sängern und Mitgliedern des vorgenannten Vereins hatten sich zahlreiche Freunde des Verewigten zu der Feier eingefunden und auch an Neugierigen fehlte es natürlich nicht. Nachdem die Sänger unter Leitung des derzeitigen Dirigenten, Herrn Lehrer Seeger, das schöne Mendelssohn'sche Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" zum Vortrag gebracht, nahm der Vorsitzende des Sängerchors, Herr G. Erdmann, das Wort, um in einem warm empfundenen Nachruf die Verdienste des Heimgegangenen als Vereinsleiter, Chormeister und Mensch eingehend zu würdigen. Die Liebe und Verehrung, welche der leider zu früh Dahingeschiedene sich in so reichem Maße durch seine Tüchtigkeit wie durch die Lauterkeit seines Charakters zu erwerben verstanden, sicherten ihm ein unvergängliches Andenken bei allen, denen er im Leben nahe gestanden, und das ihm errichtete Denkmal solle nichts sein als ein äußeres Zeichen treuer Anhänglichkeit. Hierauf fiel die Hülle von dem Denkmal und der Chor setzte mit dem Liede „Ueber den Gräbern" von Graun ein. Der Vorsitzende der Handwerker-Ressource, Herr F. Stutzer, legte am Grabe einen prächtigen Kranz nieder, übergab das Denkmal der Wittwe des Verstorbenen und dankte allen denen, welche die Errichtung des Monumentes gefördert, auf das herzlichste. Der „Verein junger Kaufleute" ließ ebenfalls einen Kranz am Denkmal niederlegen. Mit dem „Schottischen Bardenchor" von Silcher schloß sodann die schöne Feier. — Das aus der Werkstatt des Herrn Steinmetzmeisters H. Hepp hervorgegangene Denkmal stellt sich als ein über zwei Meter hoher Obelisk aus polirtem schwarzem Granit dar, dessen Vorderseite ein großes Relief des Verstorbenen ziert. Letzteres wurde von der Firma Stahl und Hertzog in Berlin gefertigt. Als Inschrift trägt der Stein außer dem Namen „Franz Riecke", sowie den Daten des Geburts- und Todestages: „15. Juni 1843" und „28. April 1896" nur die schlichte Inschrift: „Gewidmet von der Stettiner Handwerker-Ressource, Sängern und Freunden." Darüber befindet sich eine goldene Lyra auf einem Palmenwedel.

— Die Delegirtenversammlung des deutschen Gastwirthstages in Gotha wurde gestern in Anwesenheit von 150 Personen durch den Vorsitzenden, Gastwirth Theodor Müller-Berlin eröffnet. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Berlin bestimmt.

— Den Regierungsbauführern des Hochbaufaches ist nunmehr gestattet worden, eine 2½jährige praktische Thätigkeit bei der Eisenbahnverwaltung zu absolviren, und zwar ist bestimmt, daß sie auch hier das erste Jahr bei der Vorbereitung von Bauten thätig zu sein haben und die folgenden 18 Monate bei der Leitung von Bauausführungen.

* **Stettin**, 16. Juni. Im ersten Stock des Hauses Speicherstraße 8 entstand gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in einer Küche ein kleiner Brand, der von der hinzugerufenen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

* Der Kaufmann Eisentraut aus Burg bei Magdeburg, welcher gestern Vormittag in Folge eines Schlaganfalles in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußte, ist dort kurze Zeit nach der Einlieferung verstorben.

* Durch einen Sturz aus der ersten Etage des Hauses Pionierstraße 40 verunglückte gestern Nachmittag der Malerlehrling Johannes Knopnadel, derselbe erlitt eine Verstauchung der Wirbelsäule und mußte er mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt werden.

— Im Monat Mai wurden im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin 6734,20 Mark an Wechselstempelsteuer vereinnahmt, hierzu aus dem Monat April 10 125,20 Mark, ergiebt zusammen 16 859,40 Mark, um 1177,60 Mark weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— Auf das heute Nachmittag in Stabans Garten stattfindende Konzert der hiesigen Kapelle des Herrn Schmeling machen wir besonders aufmerksam. In dem reichhaltigen Programm wird unter Anderem eine Komposition des Dirigenten ausgeführt, welche seiner Zeit bei einem Hofgaladiner in Wien und bei Anwesenheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers mit großem Beifall aufgenommen wurde.

— Auf die am Mittwoch im Elysium-Theater in Scene gehende vorzügliche Lustspiel-Novität „Die Zeisige" wird noch besonders aufmerksam gemacht. Donnerstag wird die erfolgreiche Novität „Der Gymnasialdirektor" zum letzten Male wiederholt.

— Gestern Abend wollten drei Soldaten im Glambecksee baden, kaum hatte sich der erste derselben ins Wasser begeben, als er in eine Untiefe gerieth und versank, die beiden Kameraden eilten sofort zur Hülfe herbei, es gelang ihnen aber nicht, den Versunkenen zu retten.

* Im Rittersaale der Züllchower Anstalten wurde gestern der Rittertag des Johanniterordens abgehalten und prangte aus diesem Anlaß das Haus in festlichem Schmuck. Die erschienenen Herren nahmen zunächst im Speisesaale ein von der Gattin und den Töchtern des Herrn Inspektors Lange servirtes Frühstück ein. Um 11 Uhr fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pastor Mans-Grabow die Predigt über Ev. Joh. 12, 32 hielt. An der Sitzung, welche der Kommendator des Ordens, Se. Excellenz Freiherr von Maltzahn-Gültz leitete, nahmen 48 Ritter Theil, man bemerkte u. A. Se. Excellenz den Oberpräsidenten der Provinz, Staatsminister von Puttkamer, Herrn Regierungspräsidenten von Sommerfeld und den Kurator des Ordens, Herrn von der Osten-Penkun. Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Ordens im Jahre 1896 ist hervorzuheben, daß in den vier Krankenhäusern an 25 000 Tagen 700 Kranke verpflegt wurden, die Züllchower Anstalt mit 104 Betten ist die größte des Ordens. Für die Unterhaltung der Häuser wurden 10 000 Mark bewilligt. Nach der Sitzung fand ein gemeinsames Mahl im „Hotel de Prusse" statt.

** Wie schon gemeldet ist, haben die Minister der geistlichen und der öffentlichen Arbeiten verschiedene Anordnungen getroffen, um für die Zukunft die subsidäre Natur der Gnadenbeihülfen zur Unterstützung unvermögender Schulverbände bei Elementarschulbauten zu beseitigen. Zunächst haben die Minister besondere Bestimmungen ausgearbeitet, nach denen die Mitwirkung der königlichen Lokalbaubeamten bei Elementarschulbauten, zu welchen solche Gnadenbeihülfen aus Staatsmitteln gewährt werden, zu erfolgen hat. Nach denselben werden diese Beamten von Schreibwerk und mechanischer Rechenarbeit entlastet und in die Lage gebracht, ihre volle Kraft und Sorgfalt der Ausarbeitung der Vorentwürfe und der Ueberwachung der Bauausführung zuzuwenden. Die Regierungs- und Bauräthe sollen sich ab und zu durch örtliche Besichtigung von Volksschulbauten davon überzeugen, daß von den Lokalbaubeamten hierbei und namentlich bei der letzten Revision und Abnahme des fertigen Gebäudes mit größter Gewissenhaftigkeit verfahren wird. Der Zuschlag an einen Bauunternehmer seitens der Bauverpflichteten darf erst ertheilt werden, wenn der Lokalbaubeamte Anstände nicht zu erheben hat. Ferner ist angeordnet, daß die Bewilligung der Gnadenbeihülfen in Zukunft in festen Beträgen erfolgt und zwar auf Grund der von den königlichen Regierungen, bei einem Betrage der Staatsbeihülfe von mehr als 30 000 Mark vom Kultusministerium festgestellten Vorentwürfe, Baubeschreibungen und Kostenanschläge. Es ist mithin in Zukunft ausgeschlossen, daß die gewährten Gnadenbeihülfen deshalb herabgesetzt werden, weil bei Feststellung der im Auftrage der Gemeinden ausgearbeiteten ausführlichen Projekte und Kostenanschläge oder bei der Ausführung Ersparnisse eingetreten sind. Schließlich wird der Kultusminister in Zukunft, ohne in Einzelheiten einzugreifen, für die Erwirkung solcher Gnadenbeihülfen die ihm von den königlichen Regierungen zugestellten Anträge als Grundlage annehmen. Eine Beanstandung soll nur aus erheblichen Gründen erfolgen. Die Durchführung dieses Versuches allerdings wird sofort wieder aufgegeben werden, wenn es sich wider Erwarten herausstellen sollte, daß sowohl das Baubedürfniß, als auch die Leistungsfähigkeit der Baupflichtigen nicht im Sinne der bisher ergangenen Vorschriften eingehend geprüft worden wäre.

Geschäftliche Mittheilungen.

Seit etwa Jahresfrist ist das Neueste auf dem Gebiete der Versicherung der Schutz gegen Verlust in Folge von Einbruchs-Diebstahl. Von den deutschen Privat-Versicherungs-Gesellschaften ist es die in Hamburg ansässige weitbekannte Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche diesen Geschäftszweig neben dem Betriebe der Feuerversicherung in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen hat. Daß dieselbe damit eine zeitgemäße Einrichtung getroffen, beweist das große Interesse, welches nach unsern Informationen die besitzende Klasse durch Stellung von Versicherungs-Anträgen diesem Versicherungs-Zweige entgegenbringt. Die genannte Gesellschaft hat in fast allen größeren Städten Deutschlands Vertreter, und ist es daher leicht, über diese neue Art von Versicherung etwa gewünschte Einzelheiten persönlich einzuholen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß außer in den Wintermonaten namentlich auch in der Reisezeit die größte Zahl von Einbrüchen stattfindet, und können wir daher neben den Ladenbesitzern ganz besonders auch denjenigen Kreisen, welche während der Sommerzeit auswärts Erholung suchen, die Benutzung des von der Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen Verlust durch Einbruchsdiebstahl gewährten Schutzes bestens empfehlen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 15. Juni. Wegen jahrelanger fortgesetzter Unterschlagungen bei den Charlottenburger Wasserwerken (G. m. b. H.) wurden gestern von der 2. Strafkammer am Landgericht II verurtheilt: der Kassenbote Heinrich Coerds zu zwei Jahren, der Bureaugehülfe Franz Cederholm zu neun Monaten und der Bureauvorsteher Max Gaster zu drei Jahren und drei Monaten Gefängniß.

Breslau, 15. Juni. Heute wurde gegen den Studiosus Thile vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt, der vor drei Monaten den Studiosus Opitz, den Sohn eines Schweidnitzer Pastors, bei einer Schlägermensur getödtet hatte. Thile wurde lediglich wegen Zweikampfes zu vier Monaten Festung verurtheilt; als Tod des Opitz wurde unglücklicher Zufall angegeben, an welchem der Angeklagte kein Verschulden trage.

Paris, 14. Juni. Die Geschworenen des Seine-Departements verurtheilten am 12. Juni den 19jährigen Kellner Roubertout zu lebenslänglichem Zuchthaus, weil er seinen 18jährigen Kameraden Pic ermordet hatte, um ihm seine Habseligkeiten zu stehlen. Der Mörder hatte sein Opfer gebeten, ihn für eine Nacht in sein Zimmer aufzunehmen, und Pic sodann im ersten Schlafe erstochen. Der Mörder leugnete beharrlich, machte aber nicht den mindesten Versuch, den gegen ihn vorliegenden, sehr überzeugenden Indizienbeweis zu entkräften. Das Publikum nahm daher die Verkündigung des Urtheils mit lebhaftem Murren auf, da es die mildernden Umstände nicht begriff und ein Todesurtheil erwartet hatte.

Vermischte Nachrichten.

— Am Freitag Fleisch zu essen, hat der Erzbischof von Köln den Theilnehmern des Diners erlaubt, das am Freitag im Kölner Gürzenich zu Ehren des Kaiserpaares stattfindet. Das erzbischöfliche Generalvikariat erläßt nämlich folgende Bekanntmachung: „Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof kraft apostolischer Vollmacht den Katholiken, welche am 18. ds. dem zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin im Gürzenichsaale stattfindenden Festessen beiwohnen, Dispens von dem Abstinenzgebote ertheilt haben. Das erzbischöfliche Generalvikariat: Dr. Kreutzwald."

Schweidnitz, 15. Juni. Beim Zobtener Grundkreditverein sind Unterschlagungen in Höhe von ca. 130 000 Mark entdeckt worden. Der Verein zählt 27 Mitglieder.

Köln, 15. Juni. Wie der „Köln. Ztg." aus Tanger gemeldet wird, wurde dort heute früh der Mörder des deutschen Bankiers Heßner öffentlich auf dem Marktplatze durch Erschießen hingerichtet.

Solingen, 15. Juni. Gestern Nachmittag brannte der Saalbau Tivoli nieder. Beim Einsturz der Decke wurde ein Feuerwehrsteigerführer getödtet und ein Steiger schwer verletzt.

London, 13. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht zum Sonnabend bei Welshampton auf der Cambrian Eisenbahn ereignet. Ein von Barmouth nach Oldham fahrender, mit zwei Lokomotiven bespannter Zug, auf dem sich eine von einem Ausfluge heimkehrende Sonntagsschule befand, entgleiste aus einer bisher noch nicht bekannten Ursache. Fast alle Wagen kamen aus dem Gleise, doch wurden ein Wagen erster Klasse und ein Korridorwagen in der Mitte des Zuges besonders beschädigt. Der erstere fiel in ein Rübenfeld und zog zwei andere Wagen mit sich. Das Gleise ist auf einer Strecke von fast einem Kilometer zerstört. Der Zug fuhr sehr schnell, und als er entgleiste, war das Geräusch so stark, daß man es 5 Kilometer weit hörte. Von 300 Passagieren wurden mindestens 14 getödtet und 25 verletzt. Das Geschrei der Opfer war entsetzlich. Eine junge Dame lag todt unter einem zerschmetterten Wagen; ihr Bräutigam, der neben ihr gesessen hatte, kam unverletzt davon. In demselben Koupee wurden zwei andere Personen getödtet. Eine Frau Mills, die ebenfalls getödtet wurde, hatte ein großes Stück Glas in der Brust. Die Beamten sind über den Grund der Entgleisung verschiedener Ansicht: die Einen meinen, daß die Schienen durch die große Hitze verbogen worden seien, während die Anderen glauben, daß ein Achsenbruch an einem der Waggons vorgekommen sei. Lokomotivführer und Schaffner sind unverletzt geblieben.

Newyork, 15. Juni. Die Einwanderer-Station auf Ellis-Island im Newyorker Hafen ist abgebrannt. Der Verlust wird auf eine Million Dollar geschätzt. Personen sind nicht verunglückt.

Kalkutta, 15. Juni. Aus fast allen Städten Indiens nördlich von Madras laufen Meldungen ein über den Schaden, den das Erdbeben am vergangenen Sonnabend angerichtet hat. In Tschittegry soll das Postgebäude in die Erde versunken sein. Der reichliche am Sonntag und gestern niedergegangene Regen hat den durch das Erdbeben entstandenen Schaden noch vergrößert. Das aus Anlaß des Jubiläums der Königin Viktoria geplante große Festmahl hat verschoben werden müssen, da die Ansammlung vieler Personen in demselben Hause eine Gefahr für dieselben sein würde. Auch das Salutschießen zum Jubiläum dürfte unterlassen werden, da durch die Kanonenschüsse, die in Kalkutta täglich abgefeuert werden, um die Mittagsstunde anzuzeigen, die durch das Erdbeben beschädigten Gebäude stark erschüttert worden sind. Tausende mittelloser Europäer und Eurasier lagern auf freiem Felde und sind dem Monsune ausgesetzt.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 15. Juni. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,45 bis 9,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00 bis 7,55. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,75 bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,50 G., 8,60 B., per Juli 8,62½ G., 8,67½ B., per August 8,75 bez., 8,77½ B., per September 8,75 G., 8,77½ B., per Oktober-Dezember 8,72½ G., 8,77½ B. Ruhig.

Hamburg, 15. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 37,25 G., per September 38,00 G., per Dezember 39,00 G., per März 39,25 G.

Hamburg, 15. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,52½, per Juli 8,62½, per August 8,72½, per Oktober 8,75, per Dezember 8,80, per März 9,02½. Behauptet.

Bremen, 15. Juni. Baumwolle matt, 40,00, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Pest, 15. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Juni 8,40 G., 8,50 B., per Herbst 7,74 G., 7,75 B. Roggen per Herbst 5,98 G., 6,06 B. Hafer per Herbst 5,30 G., 5,32 B. Mais per Juni 3,92 G., 3,94 B., per Juli-August 3,96 G., 3,98 B. Kohlraps per August-September 10,70 G., 10,75 B. — Wetter: Schön.

Petersburg, 15. Juni. Weizen loko 8,50, Roggen loko 5,00, Hafer loko 3,25—3,70, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. do. per August —,—. Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 15. Juni, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 10 d. Fest.

Newyork, 15. Juni. Bestand an Weizen 22 686 000 Bushels, Mais 16 621 000 Bushels.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Juni. Heute Nachmittag 5½ Uhr wird der Kaiser der Beisetzung des Generals von Albedyll beiwohnen.

— Graf Lanza, der hiesige italienische Botschafter, überreichte in der Audienz am Sonnabend dem Kaiser ein Handschreiben König Humberts, worin sich dieser für die anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Chef des 13. Husaren-Regiments erwiesene Aufmerksamkeit bedankt.

— Der „Post" wird gemeldet, der Kontreadmiral Tirpitz sei heute zum Vortrag beim Kaiser befohlen, nachdem er erst in vergangener Woche zum gleichen Zweck in Potsdam war. Dem heutigen Vortrag wohnte auch Admiral von Knorr bei. Man dürfe annehmen, daß demnächst eine definitive Entscheidung über die Neubesetzung des Staatssekretariats des Reichsmarineamts getroffen werden wird.

— An der Küste von Westafrika ist die Nachricht eingelaufen, daß die Truppen, welche am oberen Kongo die Mahdisten bekämpfen, auf großen Widerstand gestoßen sind. Alle am unteren Kongo verfügbaren Weißen sind — der „Post" zufolge — an die Front geschickt worden. Was man an Menschenmaterial aufbieten konnte, ist nach dem oberen Kongo gezogen.

— Anläßlich der heutigen Audienz des Fürsten Hohenlohe und des Herrn von Miquel beim Kaiser sind Gerüchte über Personalveränderungen verbreitet, die in Preußen das Finanzministerium und die Vizepräsidentschaft des Staatsministeriums, im Reiche das Reichsamt des Innern und die Stellvertretung des Reichskanzlers betreffen würden. Das „B. T." verzeichnet ein Gerücht, wonach Graf Posadowsky das preußische Finanzministerium und Dr. von Miquel das Reichsschatzamt mit der ständigen Stellvertretung des Reichskanzlers übernehmen soll.

— Wie dem „L.-A." aus Kiel gemeldet wird, überbringt Prinz Heinrich dem englischen Marineminister eine vom Kaiser Wilhelm entworfene Tabelle der englischen Kreuzerflotte.

Wiesbaden, 15. Juni. Gegenüber dem in mehreren Blättern verbreiteten Gerücht über den ungünstigen Gesundheitszustand des Großherzogs von Luxemburg ist das „Wiesbadner Tageblatt" auf Grund authentischer Mittheilungen aus Luxemburg in der Lage zu melden, daß die Gerüchte gegenstandslos sind. Der Gesundheitszustand des Großherzogs ist ein vollkommen guter.

Darmstadt, 15. Juni. Das großherzogliche Paar wird sich am Freitag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach London begeben.

Der Bürgermeister Köhler (natl.) wurde heute einstimmig in den Landtag gewählt.

Nikolsburg, 15. Juni. Während des gestrigen Nachmittagsgottesdienstes schlug der Blitz in die Pfarrkirche zu Bratelsbrunn. Ein siebzehnjähriges vor dem Altar betendes Mädchen wurde vom Blitz getödtet, zwei Frauen wurden verletzt.

Paris, 15. Juni. Das italienische Kronprinzenpaar traf heute auf der Reise nach London hier ein und nahm kurzen Aufenthalt.

Paris, 15. Juni. In diplomatischen Kreisen wird jetzt ein schnelleres Fortschreiten der Friedensverhandlungen erwartet. Ueber die Prinzipien herrscht volles Einvernehmen unter den Mächten, welche sich jetzt mit den Details beschäftigen. Gegenwärtig findet im Yildiz-Kiosk ein lebhafter Ideeaustausch über das Programm Hanotaux' betreffs der Organisation der Verwaltung Kretas statt. Die Bestimmungen über den Gouverneur, welcher eine vollständig neutrale Persönlichkeit sein soll, rufen keine Meinungsverschiedenheiten hervor. Dagegen sind wegen Aufnahme einer Anleihe für Kreta, wegen des Modus der Ausführung und Fundirung einer solchen und wegen Einführung einer europäischen Kontrolle verschiedene Ansichten vorhanden, welche erst noch in Einklang mit einander gebracht werden müssen.

Venedig, 15. Juni. Der „Gazetta di Venezia" zufolge nimmt der Streik der Reisarbeiter ungeheure Dimensionen an. Die Stimmung der etwa 9000 Streikenden ist äußerst erregt; Militär ist bereits nach dem Streikgebiet abgegangen.

London, 15. Juni. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Nachricht aus Sunkhal auf Madeira, daß der Dampfer „Skot", welcher aus Kapstadt eingetroffen ist, die Meldung überbracht habe, der bekannte Goldgräberkönig Barnato hätte einen Selbstmord begangen, indem er sich unterwegs über Bord ins Meer stürzte. Die Leiche ist sofort aufgefischt worden.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 16. Juni.

Ziemlich heiter bei schwachen westlichen Winden, kühlerer Nacht und ein wenig höherer Tagestemperatur; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 14. Juni. Elbe bei Aussig + 0,79 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,52 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,75 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,25 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,36 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,26 Meter, Unterpegel + 0,28 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,57 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,55 Meter. — Warthe bei Posen + 0,94 Meter. — Weichsel bei Thorn + 1,42 Meter. — Am 13. Juni: Netze bei Usch + 0,68 Meter.

Berlin, den 15. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4% 103,90B	Westf. Pfbr.	4% 102,50G
do.	3½% 104,00B	do.	3½% 100,50B
do.	3% 97,90B	Wstp.rttsch.	3½% 100,30b
Pr.Consl.Anl.	4% 103,90B	Kur- u. Nm.	4% 105,00G
do.	3½% 104,00G	Lauenb. Rb.	4% —,—
do.	3% 98,20B	Pomm. do.	4% 104,60G
P.St.Schld.	3½% 100,10G	do.	3½% 101,20G
Berl.St.-O.	3½% 101,25B	Posensche do.	4% 104,60G
do. u.	3½% 101,20bB	Preuß. do.	4% 104,60G
Pom.Pr.-A.	3½% 100,30G	Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-		Rentenbr.	4% 104,50G
Anl. 94	3½% —,—	Sächs. do.	4% 104,60G
Wstp.P.-A.	3½% 100,00G	Schles. do.	4% 104,40G
Berl. Pfdbr.	5% 121,00G	Schl.-Holst.	4% 104,60G
do.	4½% 116,10G	Bad. Esb.-A.	4% 101,50G
do.	4% 112,60G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	3½% 104,70G	Hamb. Staats-	
Kur-u.Nm.	3½% 101,00b	Anl. 1886	3% 96,00G
do.	4% —,—	Hmb-Rente	3½% 107,10G
Landsch.	4% —,—	do. amort.	
Central-	3½% 100,60bG	Staats-A.	3½% —,—
Pfandb.	3% 93,30bB	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,20B	Bair. Präm.-	
Pomm. do.	3½% 100,30b	Anleihe	4% —,—
do.	4% —,—	Cöln.-Mind.	
do.	3% 93,50B	Präm.-A.	3½% 138,50G
Posensche do.	4% 102,10G	Mein. 7-Gld.	
do.	3½% 100,30G	Loose	— 22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 430	—,—	Germania 45	—,—
Berl.Feuer 170	—,—	Magd.Feuer 240	5390,00bG
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Colonia 400	7750,00B	Preuß. Nat. 51	—,—
Concordia 51	1190,00B		

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 74,60b	Oest. Gd.-R.	4% 104,90G
Buk. St.-A.	5% 101,00G	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.-amort.	5% 101,10bG
Gold.-Anl.	5% 40,80b	R. co. A. 80	4% —,—
Ital. Rente	4% 94,20b	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 98,10b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20L.St.	6% 99,50b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 107,00bG	do. Pr. A. 64	5% 191,60b
Oest. Pp.-R.	4⅕% 102,50B	do. 66	5% 172,90G
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 122,25G
do. Silb.-R.	4⅕% 102,75bB	Serb. Gold-	
do. 250 54	4⅕% —,—	Pfandbr.	5% 90,00bG
do. 60er Loose	4% 151,50b	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— 325,75b	do. u.	5% —,—
Rum. St.	5% 103,40b	Ung. G.-Rt.	4% 104,75bG
A.-Obl.	5% 103,70b	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½% 103,90G	9 (rz. 100)	4% 100,75bG
do. 4 abg.	3½% 103,90G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 99,00G	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch. Grundsch.-		do. (rz. 110)	4½% —,—
Real-Obl.	4% 100,80bG	do (rz. 100)	4% 101,70G
Dtsch. Hyp.-B.-		do.	3½% 99,25bG
Pfd. 4, 5, 6	5% 116,00B	do.Com.-O.	3½% 99,00G
do.	4% 100,80bG	Pr. Hyp.A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120)	5% —,—	(rz. 100	4% 102,20bG
Pomm. 3 u. 4		do. (rz.100)	3½% 99,80bG
(rz. 100)	4% —,—	Pr. Hyp.-Vers	
Pomm. 5 u. 6		Certificate	4% 99,90G
(rz. 100)	4% 101,50bG	do.	4% —,—
Pr.B.-C., unkndb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110)	5% 114,20G	Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110)	4½% 105,50G
(rz. 100)	5% 106,60G	do. (rz. 110)	4% —,—
do. Ser. 7, 8,	4% 100,25bG	do.	4% 101,00B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5% 125,50bB	Hibernia	5½% 188,00b
Boch. Bw. A.	— 84,50bG	Hörd. Bgw.	0% 10,50G
do. Gußst.	4% 166,00bB	do. conv.	0% 13,50G
Bonifac.	0% 127,50b	do. St.-Pr.	0% 47,50G
Donnersm.	6% 154,25bG	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4% 167,90b
Pr. L. A.	0% 47,00bG	Louise Tiefb.	0% 92,75bB
Gelsenk.	6% 173,60b	Mk.-Wstf.	4% 112,00B
Hark. Bgw.	0% 43,00G	Oberschlei.	1% 101,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor.	4% —,—
3. A. B.	3½% 100,20bG	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa	4½% ——
4. Em.	4% —,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.	4% —,—	ronesch gar.	4% 101,10G
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73	4% —,—	Asow-Oblg.	4% 101,10G
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz. Lit. A.	4% —,—	gar.	4% 102,25b
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,60G
Oberschles.		do. Smol	5% 105,75bG
Lit. D	3½% —,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D	4% —,—	(Oblig.)	4% 101,00G
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 102,00G
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk-Mor-	
Gal. C. Ldw.	4% 100,70bG	czansk gar.	4% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-	
do. conv.	5% —,—	Terespol	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—	Warschau-	
Chark. Asow	4% —,—	Wien 2. E.	4% —,—
Gr. R. Eisb.	3% —,—	Wladikawk.	4% 101,60bG
Jelez-Orel	5% —,—	Zarsk. Selo	5% —,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% 120,50b
Marienburg-Mlawka	5% —,—
Ostpreußische Südbahn	5% 120,00bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 57,40bB	Balt. Eisb.	3% 66,70G
Frkf.-Güth.	4% 101,80bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 165,25bG	Gal. C. Ldw.	5% 109,40G
Mainz-Ludwigshafen	4% ——	Gotthardb.	4% 156,00b
		It. Mittmb.	4% 98,90b
Marienburg-Mlawka	4% 84,50b	Kursk-Kiew	5% —,—
		Mosk. Brest.	3% —,—
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Oest. Fr. St.	4% —,—
Rdschl.-Märk.		do. Ndwstb.	5% 127,50G
Staatsb.	4% 100,90bG	do. L. B. Elb.	4% 134,60bG
Ostp. Südb.	4% 97,40b	Südöst. (Lb.)	4% 38,25bG
Saalbahn	4% —,—	Warsch.-Tr.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. Wien	4% —,—
Amstd.-Rttd.	4% 104,00G		

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.		Dividende von 1896.	
Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 67,80G	Disc.-Com.	8% 203,10b
Berl.Cff.B.	4% 128,10b	Dresd. B.	8% 160,30bG
do. Hdlsges.	4% 166,25b	Nationalb.	6½% 145,25bG
Bresl. Disc.-Bank	6½% 115,25bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 151,50G
Darmst.-B.	5¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9½% 171,00bG
Deutsch. B.	9% 203,40b	Reichsbank	7½% 158,90b
Dtsch. Gen.	5% 116,60G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71B	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns.	20,36G	Franz. Banknot	81,05b
20 Frcs.-Stücke	16,24b	Oester. Banknot	170,45b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,45b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 54,80G	Harb. Wien Gum.	20% 470,00B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% 124,0 bG	L. Löwe u. Co.	20% 444,00bG
Leopoldshall	3½% 86,40b	Magdeb. Gas.-Ges.	6% 123,50G
Oranienburg	6% 152,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10% 236,10bG
do. St.-Pr.	6% 152,70G	do. (Lüders)	8% 251,00b
Schering	15% 221,50bG	Hallesche	28% 521 00G
Staßfurter	11% 185,50G	Hartmann	7% 202 25bG
Union	8% 122,10bG	Pomm. (con.)	4½% 103,60bG
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12% 246,25 G
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 178,10bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	— 222 00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 110,50b
St. Chamott-Fabrik	15% 340,25bG	Wilhelmshütte	4% 71,10b
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 2 0,50b
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 132,50bB
St.Dampfm.-A.-G.	13½% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 132,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 406,00b
Danziger Oelmühle	— 115,10bG	Stett. Electr.-Werke	6% 181,00B
Dessauer Gas	10% 214,6 B	Stett. Pferdebahn	8% 142,60B
Dynamite Trust	10% 180,25bG	N. Stett. D.-Comp.	0% 63,60G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅞.

Wechsel-Cours v. 15. Juni.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,50G
do.	2 M.	2½%	168,00b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,90G
do.	2 M.	2½%	80,65G
London	8 T.	2%	20,35b
do.	8 M.	2%	20,29b
Paris	8 T.	2%	81,05bG
do.	2 M.	2%	—,—
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,30b
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,60B
Ital. Pl.	10 T.	5%	77,35bG
Petersburg	8 T.	4½%	216,10b
do.	3 M.	4½%	213,90bG

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns wieder an alle Freunde und Gönner der **Ferienkolonieen** mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächsten und bedürftigsten Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Kur und Pflege zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigernde werkthätige Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

Das Komitee für Ferienkolonieen.

Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister, Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Sanitätsrath Dr. **Bethe**. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**. Stadtrath **Couvreur**. Pastor prim. **Friedrichs**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. **Neisser**. Rektor **Schneider**. Ober-Regierungsrath **Schreiber**. Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. **Schuchardt**. Kaufmann **Tresselt**. Chefredakteur **Wiemann**.

Aufruf!

Seit nunmehr 15 Jahren haben die Unterzeichneten in Folge der opferwilligen Unterstützung ihrer Mitbürger sogenannte Ferienkolonieen eingerichtet. Es sind solche Knaben und Mädchen der Stettiner Schulen, welche einen schwächlichen Körper haben und nach ärztlichem Gutachten zu ihrer Kräftigung des Aufenthalts in frischer, gesunder Luft, wie einer hinreichenden, nahrhaften Kost bedürfen, während der Sommerferien an die See oder aufs Land geschickt werden, um sie vor langem Siechthum zu bewahren.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir in zahlreichen Fällen wirksame und heiß ersehnte Hülfe bringen, daß auf diesem Wege für viele Kinder mit der Herstellung ihrer leiblichen Gesundheit auch geistige und sittliche Kräftigung bewirkt wird. — Bei aller Bereitwilligkeit unserer Mitbürger zu thatkräftiger Hülfe ist es ihnen allein nicht möglich, aller Noth zu steuern. Sehr viele arme Kinder verkümmern in dem Elend des elterlichen Hauses, wenn nicht anderweitig geholfen wird.

Seit Jahren wandten wir uns daher an den Wohlthätigkeitssinn der Landbevölkerung unserer heimischen Provinz mit der Bitte, unser Unternehmen durch unentgeltliche Aufnahme einiger schwächlicher Kinder während der Sommerferien unterstützen zu wollen. Und unser Appell an die altbewährte pommersche Gastfreundlichkeit blieb nicht ohne Erfolg. Zahlreiche Kinder haben freundliche Aufnahme gefunden.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher auch in diesem Jahre an die Landbevölkerung Pommerns mit derselben Bitte.

Indem wir noch einmal die Herren Landräthe, Gutsbesitzer, Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher ersuchen, sich unserer Sache freundlichst annehmen zu wollen, bitten wir zugleich, jede Mittheilung in dieser Angelegenheit an den mitunterzeichneten Rektor **Sielaff** in Stettin, Neu-Torney, gelangen zu lassen.

Stettin, im Mai 1897.

Das Komitee für Ferienkolonieen.

Stadt-Schulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister, Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Sanitätsrath Dr. **Bethe**. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**. Stadtrath **Couvreur**. Pastor prim. **Friedrichs**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser**. Rektor **Schneider**. Ober-Regierungs-Rath **Schreiber**. Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. **Schuchardt**. Kaufmann **Tresselt**. Chefredakteur **Wiemann**.

Stettin, den 12. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Im Schwenn-Stift sind die Wohnungen Nr. 11 und 43 frei geworden. Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche über 50 Jahre alt, unverheirathet und der christlichen Religion angehörig sind, wollen, falls sie dies Beneficium zu erhalten wünschen, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihres Taufscheines bis zum 30. Juni d. Js. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat. Schwenn-Stifts-Deputation.

Stettin, den 11. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
a) der Glaserarbeiten,
b) der Erd- und Maurerarbeiten zum Abortgebäude und der Umwährung
zum Neubau der Arndtschule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 22. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1 ℳ (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verkauf von Altmaterial.

Der Verkauf der auf verschiedenen Bahnhöfen lagernden Oberbau- und Baumaterialien (Eisen- und Stahlschienen, Eisenschrott, eiserne Langschwellen u. s. w.) findet am 7. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr, statt. Formularmäßige Angebote sind bis zu diesem Termine postfrei und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot für den Ankauf von Altmaterial" versehen, an das Rechnungsbüreau in Stettin, Lindenstraße 18, einzureichen; ebendaselbst können auch Verkaufsnachweisungen nebst Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ in Baar bezogen werden — Briefmarken ausgeschlossen. — Zuschlagfrist 3 Wochen.

Stettin, den 10. Juni 1897.

Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 12. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten einschließlich der Sandlieferung zur Ausfüllung der Lagerschuppen des Petroleumhofes am Dunzig soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 21. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1 ℳ (**wenn in Briefmarken nur à 10 ₰**) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt: Herr Prediger Hancke.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

5—4—7 Zim., **Balkon, Kabin., Badest. mit Kloset, Mädchgel.**, Wasserleitung und reichlich. Zubehör. Kein Hinterhaus. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a** (Wiekenberg).

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Badeund Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen. **H. Kettner.**

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Gr. Wollweberstr. 22, 3 Tr., sind 7 Zimmer und Nebengelaß gleich oder später billig zu vermiethen. Näheres im Comtoir, parterre.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke**, Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest v. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Giesebrechtstr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu vermieth. Näheres bei **Ahl**, Wohnkeller links.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

Friedrichstraße 9, 1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk 2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch**, part.

Giesebrechtstr. 9, m. Kab. u. reichl. Zubh., z. 1. 10. 97.

3 Stuben.

Fuhrstr. 16, part., 3 Zim. nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Preußischestr. 19, eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Näh. part. r.

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite. Brunnenwasserleitung z. 1. 7. Preis 24 ev. 27 ℳ

Oberwiek 20a und **24a**, zum 1. 8.

Unterwiek 23, 2 Tr., 3 Stuben, Kammer, Küche zum 1. Juli zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. b. Wirth.

Augustastraße 61, 2 Stuben, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Birkenallee 21, Stfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. P. 22 ℳ

Birkenallee 21, Sfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. P. 22 ℳ

Rosengart. 65, 1 Vordw. m. Kb. u. Kch. z. 1. 7. Z. erf. i. Keller

Stube, Kammer, Küche.

Bergstraße 4, zum 1. Juli.

Bellevuestr. 34, eine Vorderwohn. m. Entree, 22 ℳ

Oberwiek 20a, 1 Tr., Stube, Kammer, Küche.

Johannisstr. 3, z. 1. Juli, an ruhige Leute zu verm.

Turnerstrasse 38.

1 Stube.

Hohenzollernstr. 9, Eingang Bogislavstr., vorn 1 Tr., eine leere große 2fenstrige Stube zu vermiethen.

Gr. Schanze 7, v. 4 Tr. l., 1 leere Stube a. 1 ält. Person.

Oberwiek 20, an eine einzelne Frau.

Schlafstellen.

Aschgeberstr. 1, v. 4 Tr. links, findet 1 junger **Mann** od. **Mädchen** b. einer Wittwe gute u. billige Schlafst.

Beringerstr. 78, bei Witt, findet ein Mann sogleich Schlafstelle.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Lindenstraße 25, ein Laden zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Neuestr. 5b, 1, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 ℳ

Geschäftslokale.

1 Laden zur Fleischerei z. verm. Näh. Pölitzerstr. 66.

Steinstr. 1, Ecke Unterwiek, ein Eckkeller nebst Werkstelle zum 1. 7. 97 zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

Handelskeller.

Große helle Kellerei zu gewerbl. Zwecken zu vermiethen. Näheres Sternbergstr. 8, 2 Tr. rechts.

Saunierstr. 3, Handelskeller z. 1. Juli. Näh. Hof 1 Tr.

Lagerräume.

Elisabethstr. 19, große Kellerräume zu vermiethen.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht. Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung" in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Zum 1. October wird in der Neustadt eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht. Adressen unter **J. B. 11** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

20) Nachdruck verboten.

„Freilich," erwiderte das junge Mädchen verwundert, „was hast Du denn, Vater?"

„Ja, was hab' ich wohl, mein Kind, — der junge Mann, — er fragte doch nach dem Brandt'schen Erbbegräbnisse und kaufte drei Kränze, — nun liegen da drei Todte, Vater Mutter und Sohn, — das stimmt, nicht wahr?"

„Ja, gewiß, was ist denn weiter dabei, Vater?"

„Was weiter dabei ist, Du Kindskopf? — Hat denn Herr Harder, der Alles geerbt hat, jemals einen Kranz dafür spendirt?"

„Ach der, der läßt ja sogar das Grab ganz verfallen, ist das ein undankbarer Mensch!"

„Siehst Du, Lise?" nickte der Alte triumphirend, „und nun kommt ein wildfremder Bursche daher —"

„Halt, Vater," unterbrach ihn das Mädchen eifrig, „es war ein bildhübscher, feiner junger Herr, kein Bursche."

„Ach, das kommt auf eins heraus, siehst Du, ich war die langen Jahre als Gärtner beim Konsul Brandt, und weiß noch, wie er dazumal, als die Frau noch lebte, ausgesehen hat. Ein Staatskerl sag' ich Dir, und der junge Herr, der eben hier war, der sieht noch viel jünger aus als er, aber was die Aehnlichkeit anbelangt, so könnt' man ihn dreist für seinen Sohn halten. Ja, so ist es, Lise, und nun laß mich mal durch, ich muß nach dem Kirchhof, um mir den jungen Herrn genau darauf anzusehen."

„Ach Herrje, Du meinst doch am End nicht gar —"

Der alte Mann hörte nicht mehr auf die Tochter, sondern verließ hastig den Laden.

Leonhardt, der mittlerweile den Kirchhof erreicht hatte, schritt auf dem breiten Wege dahin, aufmerksam jeden Seitenpfad, der links ab zwischen den Gräbern hindurchführte, musternd. Allerdings hatte sich dieses Todtenfeld seit fünfzehn Jahren unheimlich vergrößert und dadurch die Auffuchung alter Gräber bedeutend erschwert. Er mochte wohl eine genaue Angabe erhalten haben, und dennoch blieb er schon nach wenigen Minuten kopfschüttelnd stehen, da nichts mehr davon zu stimmen schien.

In einiger Entfernung tauchte jetzt vor seinem suchenden Blick eine helle Erscheinung auf, und er entschloß sich kurz, sich einen Weg dorthin zu bahnen oder schließlich den Todtengräber zu befragen. Rasch schlug er den nächsten Seitenpfad ein, welcher ihn durch eine ganze Abtheilung von Kindergräbern führte, und schlängelte sich dann zwischen prächtig eingefaßten, mit Marmor-Denkmälern geschmückten Grabstätten hindurch, bis er plötzlich neben einem mit eisernem Gitter umgebenen Doppelgrabe stand, wo jene helle Erscheinung, — ein junges Mädchen in leichter Rosa-Sommer-Toilette, — emsig beschäftigt war, den reichen Blumenflor zu begießen und jedes Unkraut sorgfältig zu entfernen. Sie trug einen runden Strohhut, unter welchem das reizendste Gesichtchen sich barg.

Leonhardt hatte kaum einen Blick auf die beiden mit goldener Inschrift versehenen Kreuze geworfen, als seine Augen mit freudiger Ueberraschung an dem jungen Mädchen hafteten. Ob diese Augen etwas Magnetisches besaßen? Es mochte wohl sein, da sie sein Kommen nicht gehört hatte und sich nun plötzlich, wie von einer geheimnißvollen Macht gezwungen, umwandte.

Eine Purpurgluth überzog bei seinem unerwarteten Anblick ihr liebliches Antlitz. Er zog den Hut mit ehrerbietigem Gruß und sagte: „Ich glaube, mein Fräulein, daß wir uns heute früh schon einmal im grünen Walde begegneten, — oder vielmehr, ich bin dessen gewiß, obwohl ich nicht annehmen darf, daß Sie sich dieser Begegnung erinnern werden."

Sie hob die schimmernden Augen zu ihm empor und erwiderte mit schelmischem Lächeln: „Gewiß erinnere ich mich desselben, — Sie gingen mit einem Herrn Hartmeier. — Mein Papa hält Sie für einen Fremden, ich sehe aber, daß Sie es nicht sind, weil Sie sich mit diesen Kränzen bepackt haben, die doch sicherlich für liebe Verwandte oder Freunde bestimmt sind."

„Sie irren sich trotz alledem, mein Fräulein!" sprach Leonhardt, sie unverwandt anblickend, bis sie verwirrt die Augen senkte. „Ich komme allerdings im Auftrage lieber Freunde, um hier ein Todten-Opfer niederzulegen, bin aber selber fremd hier. Darf ich es als ein glückliches Omen betrachten, daß ich Sie an diesem Grabe finde, für welches meine Kränze bestimmt sind?"

„Hier?" fragte sie verwundert, „mein Gott, die Todten, welche hier schlafen —"

„Und deren Ruhestätten Sie so pietätvoll mit eigenen Händen in Ordnung halten," fiel Leonhardt tiefbewegt ein, „sie können Ihnen nicht dafür danken, so erlauben Sie mir, daß ich es thue im Namen meiner Freunde, welche mich beauftragten, hierher zu gehen."

Er reichte ihr über das Gitter die Rechte entgegen, in welche sie etwas zögernd die ihrige legte. Rasch beugte sich die hohe Männergestalt hinüber, um einen innigen Kuß auf die kleine bebende Hand zu drücken und dann durch die offene Pforte zu treten, mit ihr vereint die Gräber seiner Urgroßeltern, welche hier schlummerten, zu bekränzen.

„Wer soll denn Ihren dritten Kranz haben?" fragte sie, sich nach ihrer Gießkanne bückend.

Er schwieg einen Augenblick.

„Vielleicht vollenden Sie Ihre Güte," erwiderte er dann zögernd, „welche mir allerdings hier bei diesen Gräbern unerklärlich ist, da Sie doch keinesfalls mit den Todten verwandt sein werden."

„Nein, weder verwandt noch bekannt," fiel sie rasch ein, ihn forschend betrachtend, „ich erfülle damit nur den Wunsch eines Freundes, welcher, wie ich glaube, die Pflicht vor vielen Jahren übernommen hat. Kennen Sie den Herrn Notar Gehring?"

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, daß ich so taktlos oder vergeßlich gewesen, mich Ihnen nicht vorzustellen. Ingenieur Leonhardt aus New-York! — Ihren Namen hörte ich von meinem Begleiter. Fräulein Ehrhardt, wenn ich recht gehört."

Sie verneigte sich.

„Und ihr Kranz?" fragte sie leise.

„Er ist für das Grab eines gewissen Konsuls Brandt bestimmt."

„Für das Grab des Ermordeten?" fragte sie fast athemlos. „Mein Gott, Sie — Sie —"

„Ich handle nur im Auftrag, mein Fräulein," sprach Leonhardt ruhig und fest. „Darf ich Ihre Güte zur Auffindung dieses Grabes für mich in Anspruch nehmen?"

„O, gewiß, ich will Sie dorthin führen."

Sie verließen die Grabstätte und standen bald vor dem einst so prächtigen, jetzt gänzlich verwilderten und dem Verfall anheimgegebenen Erbbegräbniß der Familie Brandt. —

Der junge Mann trat erschreckt darauf zu.

„Hat der Erbe des hier ruhenden Millionärs nicht die Verpflichtung, das Grab in Ordnung zu halten?" fragte er empört.

„Na, es wird wohl nicht ausdrücklich im Testament gestanden haben," antwortete ein alter Mann, hinter dem jetzt schon geschwärzten und vielfach von ruchloser Hand beschädigten Marmordenkmal hervortretend. „Was dem Universal-Erben nicht vorgeschrieben ist, wird er hübsch bleiben lassen, dazu hat er sein Geld viel zu lieb!"

„Sind Sie vielleicht der Todtengräber?" fragte Leonhardt kurz.

„Nein, ich bin Gärtner und habe den Laden hier draußen, wo Sie den Kranz auch wohl gekauft haben."

„Adieu, Herr Leonhardt," sagte in diesem Augenblick die junge Dame. „Sander wird Ihnen den Kranz wohl befestigen helfen und die Gießkanne mitnehmen, ja?"

„Mit tausend Vergnügen, Fräulein," versicherte der alte Mann, seine Mütze abnehmend, während Leonhardt, den Hut lüftend, eine kleine Bewegung machte, als ob er demselben auch den Kranz übergeben und die junge Dame begleite wollte. Sie aber machte eine kurze, abwehrende Bewegung und ging leichten elastischen Schrittes fort.

Wie von einem Traum befangen blickte er der schlanken Gestalt nach, dann wandte er sich um, erröthete, als er die von weißen buschigen Brauen halbverdeckten Augen des Alten auf sich gerichtet sah.

„Also für dieses Grab hier ist der Kranz bestimmt?" fragte der Alte langsam.

„Ja," erwiderte Leonhardt, „doch wird er sich in dieser Verwilderung komisch ausnehmen. Sie sind Gärtner, wenn ich recht gehört?"

„Das bin ich, Herr, und habe die beiden Gräber an der Seite des seligen Konsuls, die nun vor Unkraut nicht mehr zu erkennen sind, vor vielen Jahren, als er noch lebte und ich sein Gärtner war, —"

Der junge Mann wandte sich überrascht zu ihm.

„Wie, Sie sind im Hause des ermordeten Konsuls gewesen?"

„Jawohl, das bin ich, und habe die ganze Familie gut genug gekannt, — die Frau Konsul und den kleinen Sohn, der so jämmerlich umkam. Ja, Herr, davon stammte das ganze Unglück. Ach, du meine Güte, wenn ich an die Zeit denke, es war zum Erbarmen, — denn was die kleine Tochter nun war, die nachblieb und noch nicht älter war als ein einziges Jahr, man hätt' weinen mögen. — Sehen Sie, was nun unseren Herrn Konsul anbelangte, so hätte er ihr ebenso gut eine Stiefmutter geben können, denn das war ihr die Frau Harder, und eine böse dazu. Na, sie ist nun todt und man sagt, daß sie ihren Lohn gekriegt hat von wegen dem Sohn, dem sie doch das reiche Erbe zugeschustert hat. Was ich aber noch sagen wollte, junger Herr, so kann ich über Ihre Aehnlichkeit nicht wegkommen, und daß Sie just ihm den Kranz bringen, — es ist wirklich die aschgraue Möglichkeit. Ich will nicht Sander heißen, wenn re nicht einen panischen Schreck —" (Forts. folgt

---

Heute Morgen um 4 Uhr entschlief meine geliebte, theure Mutter und Schwester

Wilhelmine Rohrbeck

geb. **Püngel**

im Alter von 74 Jahren. Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 6 Uhr von der Preußischenstr. 107 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stettin, den 14. Juli 1897.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Einen Sohn: Herrn Robert Saalmann [Stettin]. Herrn Th. Kleinau [Ahrendsee[. Herrn W. Wittig [Greifswald].

Verlobt: Fräulein Bertha Rehbock mit Herrn Otto Hartmann [Prenzlau].

Vermählt: Herr Paul Löwenstein mit Frau Ida Löwenstein geb. Susman [Stettin].

Gestorben: Frau Henriette Herrmann geb. Holz [Kolberg]. Frau Emilie Kameke geb. Weyer [Greifenhagen]. Frau Friederike Walter geb. Wernicke [Kolbergermünde]. Frau Marie Oestmann geb. Ernst [Greifswald]. Frau Maria Sy geb. Ziemendorf [Wallmow]. Frau Marie Wetzel geb. Hagemann [Bergen]. Herr Chr. Fr. Bagemühl [Stettin]. Herr August Hübner [Stargard i. P.]. Herr Carl Mie [Greifswald]. Herr Gustav Zimmermann [Stargard]. Herr Bernhard Ott [Zanow]. Herr F. Werner [Damgarten]. Herr August Teschendorf [Grabow a. O.].

Halte meine Sprechstunden während der Sommermonate täglich von **8—1** und **3—4**.
Sonntags keine.

E. Preinfalck,
Breitestr. 60, II.

Ferienkurse für

Stotterer.

Stammler, Lispler etc.

Der Unterz. w. v. **Kgl. Kriegsminist. f. d. Etatsjahr 95/96** a. d. H.-Kad.-Anst. Gr.-Lichterfelde berufen, nachd. d. Meth. v. d. **Kgl.** Mediz. Beh. nach vorausgeg. Probezeit eingehend geprüft w. Sprachleidende, welche vorher jahrel. mehr. Kuren u. Sprach-Heil-Anst. ohne wirkl. Erfolg gebrauchten, sind d. d. Unterz. vollk. u. dauernd hergestellt worden.

N. d. Prosp.

Leonhard Engelhardt,
Prof. d. Stimm- u. Sprachausbildung.
Institut: **Berlin W., Steglitzerstr. 24.**

Stottern heilt **schnell** und **sicher S. u. F. Kreutzer** in **Rostock** i. M. Honorar nach Heilung. Methode f. unser Lehrbuch. Preis 4 M.

Ostseebad Colberger-Deep.

Station Papenhagen, Alt-Damm-Colberger-Bahn Stand und Nadel- und Laubwald unmittelbar am Dorf.
Billigstes Bad, Bäder und Kurtaxe frei.
Saison-Billets.

Der Bade-Vorstand. Colberger-Deep.

Comfortable Wohnungen event. mit Pension.
Adresse: **Villa Erika. Colberger Deep.**

Verein ehemaliger Grenadiere.

Kameraden, die noch am Bezirksfest in **Misdroy** theilnehmen wollen, müssen spätestens bis zum Donnerstag, den 17. d. Mts., Abends, sich Elisabethstr. 50 gemeldet haben.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Freitag, den 18. d. Mts., Abends $8^1/_2$ Uhr, bei **Engelhardt,** Gustav-Adolfstraße: **Außerordentliche Männer-Versammlung.** Wichtige Vereinsangelegenheiten, Fahrt nach Gartz a. O. ꝛc. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nothwendig.

Der Vorstand.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, Rossmarkt 6, gegenüb. der Reichsbank.

Tafel-Krebse,

ausgewählt schöne vollst. u. springlebende Exempl., Postk. 60 Stück für M 6,00 empfiehlt franko gegen Nachnahme

Arth. Bodschwinna,
Marggrabowa.

Schutz gegen **Verlust** in Folge **Einbruchs-Diebstahls**

gewährt die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.**

General-Vertreter für Stettin: **Fr. Pitzschky & Co.,** gr. Oderstr. 18/20.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Suderode a. H. Soolbad und klimatischer Kurort.
Hotel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, auf das Komfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Sool-, Fichtennadel- und Wasserbäder im Hause. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Telephon-Anschluß Nr. 41.

Bes. **Fr. Michaelis.**

Heilanstalt Bad Laubbach

bei Coblenz a. Rhein.

Herrliche, sehr geschützte Lage in einem bewaldeten Seitenthale des Rheins, angezeigt bei chron. Krankheiten der Brustorgane, des Halses, der Nase, des gesammten Stoffwechsels u. des Nervensystems (mildes Wasserheilverfahren).

Dr. med. W. Achtermann, dirig. Arzt u. Besitzer,
vorher dirig. Arzt d. Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf (Schlesien).

Schreiberhau

Beliebteste Sommerfrische in der Waldregion des Riesengebirges. Von April bis October besucht. Seehöhe 6—800 m. Frequenz 5000 Pers., über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnisse durch Lehrer **Gerlach,** Schriftf. d. Orts-Vereins. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsgesuchen.

Sool-, Moor-, Sooldampf-Bad
Cammin i. Pommern.

Prämiirt: **Silberne Medaille** Deutscher Hebammentag — Berlin 1895. —

Pfund's Milch-Seife

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund

in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen.

Consignations-Lager bei unserm General-Vertreter Herrn **R. Pahncke.**

!Neu! !Neu!

Wäschemangel,

massiv eisernes Gestell, ff. lackirt, durch zwei Klammern auf jed. Tisch zu befestigen, mit 2 pol. Anschiebbrettchen versehen. Die äußerst leichte u. bequeme Handhabung **des Schwungrades** übt durch die **weiteren 3 angebrachten** kl. Zahnräder die **Uebertragung** auf die 2 polirten 50 Cm. langen Walzen, während d. Druck derselb. durch **2 mittels Schrauben** regulirbaren **4 verzinkten Stahlfedern** bewirkt wird, sodaß die Wäsche wie „geplättet" aussieht. Volle **Garantie.** Nicht Zusagend Kaufpr. zurück. Versand durch Bahnnachnahme oder Vorhersendung des Betrages.

Preis M. 21,—.

„Wringmaschinen": nur bestes Fabrikat mit Prima, 36 Cm. langen **Gummiwalzen, doppelt verzinktem Eisengestell, nur Mk. 15,—.**

G. Schubert & Co., Kommandit-Ges., **Berlin SW.,** Beuthstr. 17, I. Et. (kein Laden).

Cigarren-Niederlagen.

An solide Geschäftsleute beliebiger Branche vergebe jeder Zeit Niederlagen meiner rühmlichst bekannten Marken bei 25—40% Verdienst für Cigarren — 100% Cigaretten — für den Detaillisten.

Vortheile für den Reflektanten:
Kein Waarenrisiko, dieses trage ich,
Trockene, sofort verkaufsfähige Waare,
Bezahlung erst nach bewirktem Verkaufe,
Umtausch — auf meine Kosten — nicht gefallender Marken; ꝛc. ꝛc.

Cigarrengeschäfte richte komplett gegen Bankkaution, kommissionsweise also ohne Waarenrisiko, für den Reflektanten ein.

Trapp,
Schöneberg-Berlin, Herbertstr. 2, I.

Kirberg & Comp. in Gräfrath bei Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.
Was nicht gefällt, nehme per Nachnahme retour.

Doppel-Feldstecher „Sport"

No. 2260.

Achromatisch.

Ausgezeichnetes Glas für Reise, Jagd und Theater. Starke Vergrösserung, grosses Gesichtsfeld. Objectiv-Durchmesser 43 mm, in mit Seide gefüttertem Lederetui mit Lederriemen zum Umhängen.

Preis per Stück

nur 10 Mark.

No. 90. **Fernrohr auch als Microscop zu benutzen.** Ganz aus Messing. **Vergrössert 12 mal,** mit 6 Linsen und 3 Auszügen nebst Präparat und Nadel. Unstreitig bestes **Instrument für Naturfreunde.** Per Stück **8,50 Mk.**

No. 80. Dasselbe Fernrohr aber ohne Microscop. **Vergrössert 10 mal.** Per Stück **6,00 Mk.**

No. 70. Dasselbe Fernrohr ohne Microscop, gesetzl. geschützt. **Vergrössert 10 mal,** aus gepresst. Carton, gen. „Mars". Per Stück nur **3,75 Mk.** **Neu!**

Sämmtliche Instrumente sind rein achromatisch.

Preis-Katalog über Fernrohre, Feldstecher, Theatergläser, mechanische Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Löffeln, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden gratis und franco.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Stettin, Langebrückstraße 4,

empfiehlt:

Nickeluhren	von Mark		6,50 an.
Silb. H.-Rem.-Uhren	„	„	14,— an.
Silb. Dam.-Rem.-Uhren	„	„	13,— an.
Gold. Dam.-Rem.-Uhren	„	„	18,— an.

Schnitterdecken,

Größe 130/180 cm à 2 M,
„ 140/180 cm à 3 „

Schlafstrohsäcke,

einschläfrig, von 80 ₰ an,

Ernte-Pläne,
Mieten-Pläne

offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin,

Neue Königstr. 1. Fernspr. 325.

Selten günstige Offerte für Federhändler.

Graue Bettfedern zu dem enorm **billigen Preis** von nur **15 Mark pro Centner** zu verkaufen.

Georg Rose, Rendsburg,
Bettfedernfabrik.

Vortheilhafte Verwerthung alter Wollsachen

bei Entnahme von: **Hauskleider-, Unterrock-Stoffen, Damentuchen,** Loden, Mantelstoffen, Flanellen, Decken, Teppichen, Portièren, Strickwolle, Waschkleiderstoffe, Barchend, Handtücher, Hemdentuche, Bettzeuge; ferner **Herrenstoffe** in Kammgarn, Cheviot, Buckskin ꝛc. durch

R. Eichmann,
Ballenstedt.

Annahmestelle und Musterlager bei
Fr. **B. Hein,** Elisabethstr. 63/64, p.,
Fr. **J. Lorenz Ww.,** Turnerstr. 30, 1 Tr.,
Fr. **E. Redlin,** Gr. Wollweberstr. 30, 3 Tr.,
Züllchow: Fr. **Labs,** Chausseestr. 40.

---

3 Pfd. Mostrich 60 ₰, **Rum, Arac, Wein** 75 ₰, **25 Havanna-Cigarren** 75 ₰ empfiehlt

Reichert, Krautmarkt 7.

Vermisst!

Am 18. Mai ist mein Bruder **E. Moritz** von **Bernekow** aus zum Bahnhof **Königsberg** gegangen, um mit dem 1 Uhr-Zuge nach **Stettin** zu fahren, ist aber seit dieser Zeit **spurlos verschwunden. Wer mir den Aufenthalt** meines Bruders mittheilen kann, erhält eine

Belohnung von 100 M.

Derselbe ist mittelgroß, hat dunkelblonden Schnurrbart und schwach behaartes Haupt. Bekleidet war selbiger mit grau karrirtem Jacket nebst Weste, graubrauner Hose, dunklem Ueberzieher und grauem Hut.

F. Moritz, Mühlenbesitzer,
Zellin a. O.

Eine Lehrerin einer höheren Töchterschule Pommerns wünscht im Juli 2 kleine Mädchen, deren Eltern sie nicht begleiten können, unter günstigen Bedingungen mit nach Binz a. Rügen zu nehmen.

Offerten unter **D. Q.** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz, 3, erbeten.

Zum Repariren, Aufpoliren v. Möbeln u. Instrument empf. sich Johannisklofter Nr. 8, 2 Tr. r.

Concerthaus-Garten.

Mittwoch, den 16. Juni, Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Extra-Concert

der gesamten Kapelle des Königs-Regiments.
Direktion: **R. Herold.**
Eintritt 25 Pfg.

Programm-Auszug:
„Krönungs-Marsch" a. d. Folkunger; Ouv.: „Tannhäuser", „Zauberflöte"; Fantasie aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni); II. „ungar. Rhapsodie" (Liszt), Reverie v. Vieuxtemps.

Außerdem gelangen **Fanfaren-Märsche** (geblasen auf 12 Heroldstrompeten) zum Vortrag.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Kleine Preise. — Neu einstudirt: **Der Bettelstudent.**

Donnerstag: Gewöhnl. Preise. Bons giltig. — **Das Nordlicht.**

Im Garten: Täglich (außer Mittwoch) von 5 Uhr ab: **Concert der Theaterkapelle** und **humoristische Soirée** der bestrenommirten **Hamburger Sänger.** Entree 30 ₰. Kinder 10 ₰. Theaterbesucher frei.

Sommer-Theater Elysium.

Mittwoch, den 16. Juni:
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**
Glänzender Erfolg des Kgl. Schauspielhauses in Berlin.
Die Zeisige.
Lustspiel in 4 Akten von Heinemann.
Donnerstag: **Der Gymnasialdirector.**

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: Emma Schirmeister.

Mittwoch, den 16. Juni, Abends 8 Uhr: **Große Specialitäten-Vorstellung** mit großartigem Programm. 20 Elite-Nummern. Nur Künstler aus ersten Etablissements. Lachen muß man über **Les Gignac,** Duo-Burlesque-Excentrique-Francais. Großartige Leistung. Elite-Orchester. Kleine Preise.